

selbst eine Reihe von Ungenauigkeiten nicht vermieden, während die – zum Teil von S. Munk übernommenen – kommentierenden Anmerkungen zwar im großen und ganzen das Verständnis erleichterten, teilweise jedoch überflüssig, widersprüchlich oder gar falsch waren. Daß der Verlag sich dennoch entschloß, diesen Text unverändert nachzudrucken, hat mehrere Gründe (vgl. die Einleitung von J. Maier, XI*): Es gibt nur diese eine vollständige deutsche Übersetzung, die bei aller Kritik den Sinn des Originals durchaus wiedergibt und dem Leser – zumal in Verbindung mit der französischen Übersetzung von S. Munk und/oder der englischen von S. Pines (Chicago 1964²) – die Gedankenführung des Maimonides hinreichend vermitteln kann; außerdem ist in absehbarer Zeit eine neue deutsche Übersetzung nicht zu erwarten.

Die über 300 Seiten umfassende Einführung von A. Weiß ist jedoch durch eine neue Einleitung: »Zu Person und Werk des Mose ben Maimon« von J. Maier ersetzt worden, die acht Abschnitte enthält. Der erste Abschnitt (A) befaßt sich mit »Leben und Wirken« (XI*–XVII*), dazu ergänzend der siebente Abschnitt (G) »Werke des Maimonides« (LXIII*–LXIX*), in dem die Ausgaben und Übersetzungen der philosophisch-theologisch bedeutenden Werke angegeben werden. Einige der Angaben gerade zum Moreh Nebukim sind nicht ganz fehlerfrei: Der lateinische Titel der Giustiniani-Ausgabe (LXIV*) ist zu korrigieren, und im übrigen ist diese Ausgabe identisch mit dem mittelalterlichen »Dux neutrorum«, wenn auch völlig unzureichend und auf schlechten Handschriften basierend; die deutsche Übersetzung von Weiß hat nicht den arabischen Text von Munk als Grundlage (LXV*); die französische Übersetzung von Munk erschien bereits 1856–1866 zusammen mit der kritischen Edition.

Mose ben Maimon, Führer der Unschlüssigen. Buch I–III. Übersetzung und Kommentar von A. Weiß. Mit einer Einleitung von J. Maier. Band 1: Einleitung und erstes Buch. CXIV und 394 S. Band 2: Zweites und drittes Buch. XIII und 313 S. u. VIII und 386 S. (Philosophische Bibliothek 184a–c.) Unveränderter Nachdruck der Übersetzung und des Kommentars. Meiner, Hamburg 1972. Oktav. – Ln. DM 80,–.*

Als 1923/24 der maimonidische Führer zum ersten Mal vollständig in deutscher Übersetzung erschien, blieb berechtigte Kritik nicht aus. Denn A. Weiß hatte nicht das arabische Original, sondern die hebräische Übersetzung Ibn Tibbons ins Deutsche übertragen und dabei im Text

Der wichtige zweite Abschnitt (B) behandelt »Fragen der Maimonidesdeutung« (XVII-XXVII*), wobei das Problem Esoterik-Exoterik im Vordergrund steht. Maier lehnt die neuerdings vertretene radikale These, der »Führer« enthalte im Unterschied zu anderen Schriften die esoterische Lehre des Maimonides, d. h. in zum Teil traditioneller Sprachform die aristotelische (arabische) Philosophie, mit Recht ab, unterscheidet aber doch bis zu einem gewissen Grade eine esoterische von einer exoterischen Ebene im Bereich der Gotteserkenntnis, ohne es jedoch hier zu einer völligen Trennung kommen zu lassen. Beide Ebenen sind vielmehr aufeinander bezogen: die Forderung nach wahrer Gotteserkenntnis gilt für alle, nicht nur für die philosophisch Gebildeten; diese sind wiederum ständig auf die Offenbarung als Korrektiv angewiesen. Dabei mißt Maier dem im Prophetietraktat entwickelten Verhältnis Staatsmann-Philosoph im Anschluß an L. Strauß erhebliche Bedeutung zu, da dieses platonische Motiv die »Verklammerung von philosophisch begründeter Erkenntnis und jüdischer Tradition« (XXIII*) besonders deutlich macht. Auch die Übernahme traditionellen esoterischen Sprachgebrauchs sollte nach Maier nicht einseitig interpretiert werden, steht ihr doch die von Maimonides selbst geförderte Verbreitung des »Führers« (man denke etwa an die von ihm selbst gutgeheißene und empfohlene Übersetzung ins Hebräische durch Ibn Tibbon) gegenüber. Beide Aspekte zusammengenommen lassen darauf schließen, daß neben dem kleinen Kreis philosophisch Gebildeter eine begrenzte jüdische Öffentlichkeit durch die Schrift angesprochen werden sollte.

Eine Klärung der hierin liegenden Fragen wäre erst nach Analyse des Sprachgebrauchs und der Struktur des Werkes möglich. Der Abschnitt C: »Zum

»Führer der Unschlüssigen« als Buch« (XXVII*-XXXI*) kann und will eine solche Analyse natürlich nicht leisten, da die Forschung bisher über Vorarbeiten nicht hinausgekommen ist. Er beschränkt sich im wesentlichen darauf, eine Stoffeinteilung zu geben, die den relativ unsystematischen Charakter der Schrift deutlich macht. Auch hier lehnt Maier eine mögliche Deutung im Sinne der radikalen Esoterik-These ab: äußerlich unsystematisch und widersprüchlich, dafür im Verborgenen eine bis ins Detail wohlüberlegte Gestaltung, vielmehr weist er mit Recht auf die Umstände der Entstehung (berufliche Belastung, nur stückweise Fertigstellung) und die Problematik hin, »die sich aus der Konfrontation der biblischen (v. a. der anthropomorphistischen) Aussagen über Gott mit den Ergebnissen der aristotelischen Metaphysik und Physik ergab. Er (scil. der »Führer«) ist also kein philosophisches Buch, sondern ein theologisch-apologetisches Werk.« (XXXI*) »Die Voraussetzungen der religiösen Philosophie des Maimonides« werden im vierten Abschnitt (D) dargestellt. (XXXI*-XXXIX*). Maier gibt unter diesem mißverständlichen Titel einen sehr nützlichen und informativen Überblick über (1.) Philosophie und jüdische Religion vor Maimonides, über (2.) dessen Verhältnis zu den jüdischen Vorläufern (»Sofern überhaupt von einer eigenständigen jüdisch-philosophischen Tradition im mittelalterlichen Judentum die Rede sein kann, hat Maimonides sich nur in geringem Maß nach ihr gerichtet. . .« XXXVII*f.) und über (3.) Maimonides und die islamische Theologie und Philosophie.

Der umfangreichste Abschnitt (E) behandelt »Grundzüge und Schwerpunkte der religiösen Gedankenwelt des Mosen Maimon« (XL*-LX*). Maier gibt hier u. a. eine (übrigens die erste deutsche) vollständige Übersetzung der be-

kannten 13 Grundsätze des jüdischen Glaubens aus der Einleitung zu Sanhedrin X des maimonidischen Mischnakommentars und untersucht in einem besonderen Teilabschnitt (4.) die Zielsetzungen im »Führer«. Das Ergebnis: »Die Grundabsicht . . . war also eine doppelte: 1. Der Aufweis der Berechtigung, ja sogar des verpflichtenden Charakters wissenschaftlich-philosophischer Bildung für den zur Gotteserkenntnis bestimmten Menschen bzw. für den mit der Thora begnadeten Juden. 2. Der Aufweis der Unerläßlichkeit und Unersetzlichkeit der Thora des Mose als Voraussetzung für den Prozeß der Gotteserkenntnis und der dazu gehörigen praktischen Lebens- und Gesellschaftsordnung.« (LX*) Ob nicht eine genauere Fassung der »Grundabsicht« möglich ist, vor allem im Hinblick auf die Frage, wie denn Berechtigung oder gar Verpflichtung zu philosophischer Bildung mit der Notwendigkeit der Thora zusammen zu denken ist, mag hier offen bleiben, zumal die Behandlung der Prophetietheorie (LVII* f) in einem gewissen Maß auf diese Frage ab-

zielt. Der Abschnitt F: »Zur Nachwirkung des Maimonides« (LX*–LXIII*) ist recht kurz ausgefallen. Der interessierte Leser kann sich jedoch mit Hilfe der angegebenen Literatur weiter informieren.

Nimmt man Übersetzung, Kommentar und Einleitung zusammen, so liegt ein entscheidender Gewinn der Neuausgabe sicher in der sehr informativen und sachlich treffenden Einleitung von J. Maier, deren Bedeutung durch die ausgezeichnete »Maimonides-Biographie« (Abschnitt H, LXX*–CIV*) noch erhöht wird. Es sind zwar auch andere Zugänge zu dem zentralen Thema »Maimonidesdeutung« denkbar als die von Maier gewählte Kategorie »Esoterik-Exoterik«, doch deren hermeneutische und sachliche Bedeutung soll keineswegs bestritten werden. Im ganzen ist die Neuausgabe ein geeignetes Instrument, dem Anfänger ein zutreffendes Bild von Maimonides zu vermitteln und dem Fortgeschrittenen neue Hinweise und Impulse zu geben.

Bonn

Georg Wieland